

Ersteinst Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Wart.“
Hefepreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S
außerhalb desselben
M. 1.10.

Blus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Kleinzeit und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 S
bei mehrtägig, je 6 S
außwärts 8 S
Spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 87.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 11. Juni.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte evangelische Stadtpfarr-
Ratweil, Defonats Tullingen, dem Pfarrer Hiller in Walzgrabenweiler.

Vom Kriege.

Einem Kriege ohne größere Schlachten in seinem Ver-
lauf zu folgen, ist sehr schwierig und für Laien fast unmög-
lich. Aber auch dem kriegswissenschaftlich Erfahrenen giebt
der gegenwärtig zwischen Spanien und Nordamerika ent-
brannte Krieg manche Rätsel auf, deren Lösung nur dadurch
etwas erleichtert wird, daß beide Teile ohne genügende und
umfassende Vorbereitungen in den Kampf gingen. Der
Zwischenfall von Cavite, der durch die Kunst verschiedener
Umstände zum Vorteil für die Amerikaner ausschlug, kann
bei Beurteilung des gegenwärtigen Standes der Dinge um
so eher aus der Betrachtung wegbleiben, als die Amerikaner
bisher diesen Sieg nicht auszunutzen vermocht haben.

Auf amerikanischer Seite war die Ansicht vorherrschend,
daß die strategische Lage der spanischen Insel Portorico die
Besitzergreifung von San Juan seitens der Unionsstreitkräfte
gebiete, um von da in der Lage zu sein, dem Herankommen
spanischer Seestreitkräfte entgegen zu treten; auch war dies
amerikanischerseits beabsichtigt, wie aus der Unternehmung
gegen San Juan am 13. Mai hervorgeht, doch wurde sie,
veranlaßt durch das plötzliche Erscheinen der Flotte Cerveras,
aufgegeben. Nun trat ein Wendepunkt von Bedeutung ein,
nachdem überdies Admiral Cervera im Hafen von Santiago
einlief: der Schwerpunkt in der Kriegführung wurde von
Portorico nach Santiago verlegt.

In den Hafen von San Jago de Cuba war der mit
seiner Flotte von Spanien herbeigeeilte Admiral Cervera
eingelaufen, ohne daß dies die Amerikaner hätten hindern
können. Nun ist es für die Amerikaner ebenso schwierig, den
Eingang zum Hafen zu erzwingen, wie es für Cervera
schwierig ist, den Hafen wieder zu verlassen. Denn der
Untergang des amerikanischen Hilfskreuzers „Merrimac“ ist
— wie sich jetzt glaubwürdig herausstellt — von den
Amerikanern selbst herbeigeführt worden, um die Hafenein-
fahrt zu verzerren.

Das zweimalige Vorgehen der Unionsflotte gegen
Santiago kann nur als Versuch bezeichnet werden, sich des
Hafens ebenso zu bemächtigen, wie es Dewey seiner Zeit
vor Manila glückte. Als ernstere Unternehmungen können
sie schon deswegen nicht angesehen werden, weil der Flotte
kein Landungschorps beigegeben war. Daß aber Flotten
einem einmüßigen Ernst zu nehmenden Gegner zu Lande
gegenüber für sich allein auf die Dauer keine Erfolge be-
anspruchten können (siehe die französische Flotte in der Nord-
und in der Ostsee 1870), das ist aber den Amerikanern
wohl bekannt. Wenn sie trotzdem Dewey ohne Landungs-
truppen gegen Manila vorgehen ließen, so geschah dies
unter der Voraussetzung, daß die Aufständischen auf den
Philippinen ihr fehlendes eigenes Landungschorps ersetzen
würden. Den Unternehmungen der Unionsflotte am 31. v.
und am 2. d. kann daher eine besondere ernste Absicht nicht
zu Grunde gelegen haben. Sie fallen in das Gebiet des
Rekognoszierens, das manchmal nicht umgangen werden kann,
wenn beispielsweise der Drang nach Thaten durchbricht,
ohne zur Zeit die Mittel zur Durchführung einer entscheidenden
Operation zu besitzen. Diese Mittel waren bisher der
Unionsflotte verjagt, indem Landungsgruppen ihr nicht zur
Verfügung standen.

Jetzt ist es aber den Amerikanern gelungen, 5000
Mann Truppen sowie einige Belagerungsgeschütze in der
Nähe von San Jago zu landen und zu ihnen sollen bereits
3000 Aufständische unter Garcia gestoßen sein, so daß nun-
mehr San Jago auch von der Landseite her erfolgreich an-
gegriffen werden könnte. Indessen das müßte schnell geschehen;
denn es ist bekannt, daß sich eine zweite spanische Flotte
unter Admiral Camara auf dem Wege von Cadix nach San
Jago befindet und die den letzteren Hafen blockierende
Flotte könnte somit leicht zwischen zwei Feuer geraten. Daß die
Amerikaner den „Merrimac“ schon geopfert haben, läßt da-
rauf schließen, daß sie mit ihren sonstigen Vorbereitungen
gegen San Jago fertig sind und daß der Kampf um diesen
besetzten Ort von der Land- und Seeseite her sehr bald
beginnen wird.

Tagespolitik.

Auf Arbeiterversicherungsgeetze, welche der Sozial-
demokratie umso mehr ein Dorn im Auge sind, weil sie gegen
den Willen ihrer Führung zustande kamen, verwendet das
von dieser Partei für die Wahlen herausgegebene Handbuch
20 volle Seiten; darin wird den Arbeitern vorgerechnet,
daß sie eigentlich die ganzen Kosten selbst aufbringen und
daß ihnen die ganze Versicherungsgegebung im Grunde

gar nichts bringe, geschweige denn soviel, daß man von
Wohltaten reden könnte. Amtlich werden nun die Beträge
aufgerechnet, die bis zum Schlusse des verfloffenen Jahres
für Versicherungszwecke aufgebracht und ausbezahlt worden
sind. Darnach sind seit dem Bestehen der Versicherungs-
gesetze den Arbeitern bisher 1702 Millionen zugeflossen;
davon entfielen auf die Krankenversicherung 1082 Millionen
Mark, auf die Unfallversicherung 365 Millionen und auf
die Invaliditäts- und Altersversicherung 225 Millionen
Mark. Dafür haben die Versicherten allerdings 1173 Mill.
Mark aufgebracht, wenn man annimmt, daß die Beiträge
für die Alters- und Invaliditätsversicherung gleichmäßig von
Versicherten und Arbeitgebern aufgebracht worden, wie es
gesetzlich bestimmt ist. Tatsächlich werden aber die Beträge
der Versicherten zu einem ganz erheblichen Teil von den
Arbeitgebern getragen. Die Arbeitgeber haben 1337 Mill.
Mark aufgebracht. Daraus ergibt sich, daß die Arbeiter
bisher schon mindestens 229 Millionen Mark mehr erhalten
haben, als sie eingezahlt haben. Dabei ist zu berücksichtigen,
daß die Kranken- und Unfallversicherung erst seit 1885/86,
die Invaliditäts- und Altersversicherung erst seit 1891 be-
steht und die Beiträge und Auszahlung fortgesetzt steigen.
Auf Grund dieser Rechnungen steht fest, daß bis Ende
1900 auf Grund der Versicherungsgeetze 2 1/2 Milliarden
Mark Entschädigungen gezahlt sein werden.

Der Donau-Mainkanal hat bis zum heutigen Tage an
Verzinsung, Kapital und Zuschüssen für Erneuerung und
Ausbesserung — von einer Rente war niemals die Rede —
dem bayerischen Lande einen Verlust von 200 Millionen
Mark eingetragen. Trotz dieser bösen Erfahrung soll nach
dem Wunsche des Prinzen Ludwig, des bayerischen Thron-
erben, ein neuer, breiter und tiefer Kanal die Donau und
den Main verbinden und es sollen sogar diese beiden Flüsse
kanalisiert werden, so daß die großen Rhein- und Donau-
schiffe direkt durch das Land befördert werden können, ein
Unternehmen, welches sicher an 500 Millionen Mark ver-
brauchen und selbst bei genügendem Wasserreichtum, der aber
öfter nicht vorhanden sein wird, niemals rentieren, sondern
bloß ein freßendes Kapital bilden würde. Obwohl dies schon
oft genug dem Prinzen entgegengehalten wurde, erklärte er
doch neulich im Verein der Binnenschiffahrts-Interessenten
in Nürnberg wieder, er werde sich durch die Widersprüche
der Landwirte von einem einmal gefaßten Gedanken nicht
abbringen lassen. Der Donau-Mainkanal würde 120 Kilo-
meter länger als der Schienenweg sein. Die billigen Frachten
würden durch den langsamen Transport viel an Wert ver-
lieren. Die Wasserstraßen vermögen mit den Schienenwegen
nicht zu konkurrieren.

Die Getreidepreise fallen ziemlich rasch, denn die Welt
hat sich über den amerikanisch-spanischen Krieg beruhigt und
die Entensichten sind sehr gut. Am Donnerstag war an
der Berliner Börse so schwache Kauflust, daß Weizen um 9,
Roggen um 3 M. verlief.

Der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Jwittan hat eine
Resolution angenommen, in welcher sich derselbe auf das
entschiedenste gegen die Errichtung einer tschechischen Hoch-
schule in Mähren ausspricht und erklärt, daß eine solche
Hochschule für das tschechische Volk keinen wirklichen Kultur-
wert, sondern lediglich einen Agitationswert haben würde,
um die deutsche Bevölkerung immer mehr und mehr aus
ihren angestammten Sitzen zu verdrängen.

Kaiser Franz Josef feiert demnächst sein fünfzigjähriges
Regierungsjubiläum. Mit Wohlgefallen jedoch kann er das
Fazit seiner Regierungstätigkeit nicht ziehen. Unter ihm
hat Oesterreich seine italienischen Besitzungen und seine Stel-
lung in Deutschland verloren, die nationalen Leidenschaften
haben sich bis zum Ueberlochen erhitzt und das Reich, das
obnein wirtschaftlich mit den andern Ländern nicht Schritt
gehalten hat, ist in Gefahr, in zwei feindliche Staaten zu
zerfallen.

Wie der römische Berichterstatter des Londoner „Standard“
erzählt, richtete Papst Leo Schreiben an den deutschen und
den österreichischen Kaiser, worin er deren gute Dienste zur
Regelung der Beziehungen des Vatikans mit der italienischen
Regierung nachsicht. Der Papst beanspruche vollkommene
Freiheit und Unabhängigkeit und betone, dadurch würde die
Einigkeit Italiens befestigt und eine neue Ära des Friedens
und der Wohlfahrt herbeigeführt werden. Die gegenwärtigen
Zustände Italiens schreibe er der irrigen Politik zu, welche
die Katholiken von der gebührenden Beteiligung an der Landes-
verwaltung fernhalte. (Italienisch-offizielle Stimmen ver-

wahren sich mit aller Entschiedenheit gegen die Einmischung
fremder Einflüsse in die inneren Angelegenheiten Italiens.)

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 7. Juni. (229. Sitzung.) T.-D.:

1) Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission über einen
Nachtrag zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Be-
schaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau und für
außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstalten-Verwaltung
in dem Rechnungsjahr 1898/99; 2) Bericht der Kommission
über die Bitten des Komitees für die Kocherthalbahn um
Erbauung einer Lokalbahn von Gaildorf nach Kalen. Zu
Ziff. 1 der Tagesordnung, welche lautet: „Dem Art. 4 ist
als Abs. 2 anzufügen: In den Grunderwerbungskosten für
eine Eisenbahn von Münsingen nach Schelllingen wird ein
Staatsbeitrag von 150 000 M. bestimmt; dem Art. 7
Abs. 1 ist anzufügen: und der Staatsbeitrag zu den Grunder-
werbungskosten für die Bahnstrecke Münsingen-Schelllingen
mit 150 000 M. ist Berichterstatter Stockmayer. Der
Berichterstatter beantragt Zustimmung. Nachdem Minister
v. Mittnacht und Rath hiezu gesprochen haben, wird
der Antrag des Berichterstatters einstimmig angenommen.

— Ueber den zweiten Gegenstand berichtet Hartraut-
Höblingen. Am 30. März 1897 ist der Ständerversamm-
lung eine Eingabe um Erbauung einer Lokalbahn von
Gaildorf nach Kalen vorgelegt worden. In Anbetracht der
ungünstigen Betriebsergebnisse (es wären 83 000 M. Jahres-
einnahmen und 154 000 M. Betriebsausgaben in Aussicht
zu nehmen) wird die Baulinie nicht als bauwürdig be-
zeichnet. Dagegen wäre der Bau einer Zweiglinie Gaildorf-
Untergröningen wegen geringerer Baukosten und größerer
Rentabilität empfehlenswert. Inzwischen ist von privater
Seite ein neues generelles Projekt für diese Strecke aus-
gearbeitet worden. Berichterstatter begründet eingehend die
volkswirtschaftliche Bedeutung des Baues dieser Zweigstrecke
und stellt namens der Kommission den Antrag, die Gesuche
des Kocherthalbahnkomitees soweit sie die Strecke Gaildorf-
Untergröningen betrifft, der Regierung zur Berücksichtigung
zu überweisen. Ministerpräsident v. Mittnacht giebt über
das vom Berichterstatter erwähnte generelle Projekt nähere
Auskunft. Die Regierung verkennt die Momente, die für
den Bau sprechen, nicht und tritt dem Antrag der Kommission
nicht entgegen. Graf Adelmann: Die Bahn ist tief-
gefühltes Bedürfnis und belegt seine Ausführungen mit
statistischen Nachweisen. Namentlich auch im Interesse der
Landwirtschaft ist der Bau der Bahn dringend zu wünschen.
Abg. Schick bittet, dem Antrag der Kommission beizutreten
aus Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit und begründet
seine Bitte eingehend. Auch die Kgl. Straßenbauverwaltung
habe Interesse am Bau der Bahn. Abg. Rembold als
Vertreter von Kalen bekräftigt auch den Antrag der
Kommission in der Hoffnung, daß die Strecke nicht Teil-
strecke bleiben, sondern sich bis ins Herz des Kalener Bezir-
ks bis Wasseralfingen erstrecken werde. Abg. Lang
bekräftigt ebenfalls den Bau, von dem auch die Staats-
finanzbehörde als Walbeigentümerin Nutzen haben werde.
Hierauf wird der Antrag angenommen. Die Abg. Bez.,
Schmid und Genossen haben den Antrag eingebracht, die
Kammer wolle die Regierung ersuchen, daß am 16. und
24. ds. Mts. die Arbeiterwochenkarten zu allen Bürgen, zu
denen sie überhaupt berechtigen, ohne Rücksicht auf die
Tageszeit Gültigkeit haben. Minister von Mittnacht:
Diese Bestimmung sei schon getroffen worden, wie man aus
den Tagesblättern hätte ersehen können.

— 8. Juni. (230. Sitzung.) Das Haus nimmt zu-
nächst in namentlicher Abstimmung das Wasserrechtsgesetz
einstimmig an. Man geht sodann über zur wiederholten
Beratung der Polizeistrafgesetznovelle, zu der die Erste
Kammer verschiedene Abänderungen beschlossen hat. Zu
Artikel 17a (Bestrafung der Wirte, die gewohnheitsmäßig
an Personen unter 16 Jahren geistige Getränke verabreichen)
hat die Erste Kammer Streichung des Wortes „gewohnheits-
mäßig“ vorgenommen. Die Kommission der Zweiten Kammer
beantragt dieser Aenderung zuzustimmen. Lang beantragt
Wiederherstellung der Fassung der Zweiten Kammer. v.
Seckendorff tritt diesem Antrag entgegen, den Haus-
mann-Balingen empfiehlt. Man solle sich vor der Ersten
Kammer nicht beugen. Minister des Innern v. Pichler
befürwortet die Anregung des I. Hauses. Hausmann-
Balingen beantragt weiter, im Artikel die Vorschrift zu
streichen, daß der Wirt den Umständen nach annehmen mußte,
die Person sei unter 16 Jahren. Prälat von Sandberger
spricht für den Antrag der Kommission, Egger ebenfalls.
Ihnen widersprechen Weidle und Hausmann-
Balingen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Haus-

mann mit 39 gegen 34 Stimmen abgelehnt, der Antrag Lang dagegen mit 38 gegen 35 Stimmen angenommen. Die Artikel I und II werden im Wesentlichen nach den Anträgen der Kommission angenommen. Der Art. 3 sollte „sämtlichen öffentlichen Dienern“, soweit sie in rechtmäßiger Ausübung des Dienstes begriffen sind, einen weitgehenden Schutz einräumen, als sie bisher besaßen. Die Erste Kammer hatte beschlossen, diesen erweiterten Schutz aller öffentlichen Diener abzulehnen und ihn auf den Schutz der Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes zu beschränken. Kien e empfiehlt namens der Kommission, dem Beschluß des anderen Hauses beizutreten. Sch n a i d t bemerkt, die öffentlichen Diener verdienen keinen höheren Schutz als die gewöhnlichen Bürger. Man möge den ganzen neuen Artikel 3 streichen. v. S e c k e n d o r f stellt den Antrag auf Streichung des bezüglichen Teiles von Artikel 3. Nach lebhafter Debatte wird hierauf der Antrag Sekendorff mit 38 gegen 34 Stimmen angenommen. Die beiden übrigen Bestimmungen von Art. 3 werden nach den Anträgen der Kommission und hierauf das ganze Gesetz mit 65 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung wird auf den 17. Juni anberaumt mit der Tagesordnung: Gesetzentwurf über den Anteil Württembergs an dem Gesamtcontingent der Brennereien.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 10. Juni.** Zimmer besorgniserregender gestaltet sich die Witterung und die Aussichten auf ein gutes Jahr vermindern sich von Tag zu Tag. Gestern zogen mehrere Gewitter vorüber, bei welchen der Regen wolkenbruchartig herniederströmte; die Ragold strömte bald nahezu ihr Bett ausfüllend daher. Die meisten Palmfrüchte haben sich gelegt und versprechen daher nur noch einen geringen Ertrag, den Obstbäumen schadet das stetige Regenwetter ebenfalls. Bei einem Gewitter am gestrigen Nachmittag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gemeindeflegers Gauß in Hochdorf, glücklicherweise ohne zu zünden, dagegen verendete im Stall infolge des Blitzschlages eine Kuh. — Gestern ist in G r o m b a c h der neuernannte Pfarrer mit Familie aufgezo gen. In 7 Gefährten holten die Vertreter der Kirchspielsgemeinden ihren neuen Seelsorger am hiesigen Bahnhofs ab.

* **Altensteig, 10. Juni.** Seltenes Glück mit seinem Bienenvolk hat Herr Louis Beck jun., Gerbermeister hier. Derselbe erhielt vom 28. Mai bis 8. Juni von 4 Bienenvölkern 5 starke Schwärme.

* **Altensteig, 10. Juni.** Das Ergebnis der am 8. Juni 1898 in Ragold stattgefundenen staatlichen Rindviehschau ist folgendes: Preise erhielten: **A. Für Farren:** 3. Preise mit je 100 Mk.: Die Gemeinden Winderbach und Egenhausen. 4. Preise mit je 80 Mk.: Die Stadtgemeinde Ragold, Christian Springer in Oberhardt und Christoph Bühler in Altensteig. **B. Für Kühe:** 1. Preis: Hammwirt Klink in Ragold da dessen Kuh schon voriges Jahr einen 2. Preis erhielt, wurden diesmal nur 20 Mk. ausbezahlt. 2. Preise mit je 100 Mk.: Köhleswirt Kneff in Svielberg und Tierarzt Bühler in Altensteig. 3. Preise mit je 80 Mk.: Kleiner z. Hirsch in Gältlingen und Karl Bühler, Defonom in Gältlingen. 4. Preise mit je 60 Mk.: Kleiner z. Hirsch in Ebnhausen, Gärtner Raaf in Ragold, Witwe Gentinger z. Stern in Altensteig, Paul Duz z. Post in Ragold, Walz z. Anker in Ragold, Silber, Kunstmüller in Altensteig, Proh, Wagner in Gältlingen u. Karl Bauer, Bäder und Birt in Altensteig. Im Ganzen 18 Preise mit zusammen 1300 Mk. Das Preisgericht sprach sich sowohl über die ausgestellten Farren als auch über die ausgestellten Kühe befriedigend aus. Von den ausgestellten Kühen waren weitaus die meisten von den Mitgliedern der Viehzuchtgenossenschaft selbst gezüchtete Tiere, und zeigten in Form und Farbe eine Gleichmäßigkeit, wie sie noch nie bei den

staatlichen Rindviehschauen in unserem Bezirk zur Anschauung gelangten. Diese Gleichmäßigkeit in den Körperformen und Farbe wurde von dem Preisgericht besonders lobend anerkannt.

* **n. Ragold, 9. Juni.** Das anderthalbjährige Kind des Gerbermeisters Maier verlor gestern auf traurige Weise das Leben. In einem unbewachten Augenblick geriet es in die Nähe einer Kohgrube, fiel hinein und ertrank. — Die Eltern des 26jährigen Schäfers Michael Seege r von Rothfelden erhielten heute abend die telegraphische Nachricht, daß derselbe bei Herrenberg, wo er als Schafschneid biente, während des Gewitters auf dem Felde vom Blitz getroffen und augenblicklich getötet worden sei. (Nachschrift: Von der Schafherde wurden 40 Schafe, sowie der Hund getötet. Der Schäfer halte unter einer Linde die Herde um sich versammelt, wo er Schutz suchen wollte.)

* Die „Deutsche Reichspost“, das Organ der konservativen Partei, berichtet über eine Versammlung in Ragold, in welcher der Kandidat, Abg. Schrempf, auftrat. Schrempf gedachte des bisherigen Landtagsabgeordneten Freiherrn v. Gältlingen, mit dessen politischen und wirtschaftlichen Anschauungen er im wesentlichen übereinstimme, und versicherte, daß er, gedrängt von seinen politischen Gesinnungsgenossen und von dem „Bund der Landwirte für Württemberg“, schließlich zur Bewerbung um das für ihn mit besonders schweren Opfern verbundene Reichstagsmandat im VII. Wahlkreis sich entschlossen habe. Zunächst erläuterte er, was er unter „konservativer“ Richtung verstehe, nämlich das Eintreten für christliche Welt- und Lebens-Anschauung, für eine konstitutionelle Monarchie, wie wir sie haben, sowie für Aufrechterhaltung und Förderung eines richtigen Familienlebens, insbesondere aber für Erhaltung eines wohlhabenden Mittelstandes als einer Hauptstütze der Volkswohlfahrt. Dagegen würde er im Reichstag keineswegs mit den preussischen Vollblut-Aristokraten durch Dick und Dünn gehen, vielmehr sich seinem Fraktionszwang unterwerfen und sich stets seine freie Überzeugung und Abstimmung vorbehalten. Er wolle auch keineswegs das Geschenk Bismarcks an das deutsche Volk, das allgemeine direkte gebirne Wahlrecht, antaufen, ebensowenig die „Koalitionsfreiheit“, die wir in dem liberalsten deutschen Lande, in Württemberg, schon haben, ohne daß wir damit schlimme Erfahrungen gemacht haben, so daß unser Vereins- und Versammlungsgesetz eher dem Reiche als Muster zu empfehlen wäre. Weiter erklärte er sich für die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, für ausgiebige Unterstützung der Veteranen von 1870/71 und deren Witwen, sowie für mögliche Sparsamkeit bei den Offiziers-Pensionen. Der Kandidat sprach dann über wirtschaftliche Fragen. Interessant ist, daß er von dem Vorsitzenden der Versammlung, Fabrikant Schönbil, über den Antrag Kanitz interpelliert wurde. Die „Reichspost“ berichtet darüber: „Herr Schrempf gab sofort eine so klare und gründliche Aufklärung, daß den Zuhörern sichtlich die Schuppen von den Augen fielen, und man sich allgemein über den Nachweis verwunderte, daß Graf Kanitz durch seinen Antrag zwar einerseits den deutschen Bauern wenigstens mittlere Getreidepreise sicherstellen, zugleich aber ebenso die deutschen Müller, Bäcker und überhaupt alle Broteffer, also die Konsumenten, gegen Teuerung schützen wollte und geschützt hätte, daß aber dieser Antrag Kanitz nur für den äußersten Notfall der deutschen Bauern wiederkehren, zunächst aber überflüssig sein würde, da man den deutschen Landwirten jetzt zunächst gründlich durch Kündigung resp. Abänderung der Meistbegünstigungsverträge mit Amerika u. s. w. unter die Arme greifen müsse und könne.“

* Aus dem Oberamt Freudenstadt, 8. Juni. Die Wahlbewegung ist in unserem Oberamt gegenwärtig im vollen Gang. Außer dem Kandidaten der deutschen Partei tritt jetzt auch der Kandidat der Volkspartei auf, der heute mit seinen Wahlkreisen im Oberamt beginnt. Soviel sich die Sachlage

bis jetzt beurteilen läßt, ist mit aller Wahrscheinlichkeit auf eine Stichwahl zu rechnen zwischen Gasser (Volkspartei) und Mauser (deutsche Partei).

* **Lü p e n b a r d t, 7. Juni.** Heute verkaufte Germania-wirt Raupp, Gemeinderat, seine Wirtschaft um 13,000 Mk. an Kaver Wild hier. (Schw. B.)

* **Calw, 8. Juni.** Heute abend ist der 40 Jahre alte, verheiratete Zimmermann Dittus von Hirsau, Vater von 4 Kindern, von dem Neubau der K. Luzischen Kunstmühle 4 Stod hoch herabgestürzt und wurde schwer verletzt zu seiner Familie nach Hirsau übergeführt.

* **Heilbronn, 8. Juni.** Bürgermeister Hegelmaier hat seine Kandidatur wegen mangelnder Unterstützung zurückgezogen.

* **Heilbronn, 8. Juni.** Die Rücktrittserklärung des Herrn Oberbürgermeisters Hegelmaier von seiner Reichstagskandidatur hat hier begreiflicherweise großes Aufsehen und bei vielen Freunden der nationalen Sache auch lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Einbringlichen Vorstellungen gegenüber hat sich nun Herr Hegelmaier bereit erklärt, seine Kandidatur dann wieder aufzunehmen, wenn sie ihm seitens der Deutschen Partei Heilbronn's förmlich angetragen und er durch ein Wahlkomitee unterstützt werde. Herr Hegelmaier begründet sein Verhalten bezw. dieses Verlangen damit, daß er sich zu einer Kandidatur von vornherein nur unter der Voraussetzung begeben habe, daß er von der Deutschen Partei in Heilbronn aufgestellt und unterstützt würde; er könne aber als Stadtvorstand von Heilbronn bei den bekannten hiesigen Verhältnissen unmöglich ein Mandat dann annehmen, wenn es ihm bloß von den Wählern der ländlichen Bezirke angeboten sei, weil er im Falle seiner Wahl dem Vorwurf ausgesetzt wäre, er habe als Heilbronner Stadtvorstand sich um seine Heilbronner Bürger weniger bekümmert als um die ländlichen Wähler des 3. Wahlkreises. Die Deutsche Partei wird sich nun zu entscheiden haben.

* **Ulm, 7. Juni.** Die neue Zivilprozeßordnung, welche mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch im Jahr 1900 in Kraft treten wird, bringt nach dem nunmehr verabschiedeten Gesetzestext eine für das landgerichtliche Verfahren einschneidende Aenderung darin, daß die sogenannte Einlassungsfrist, d. h. die Frist zwischen Zustellung der Klage und erstem Verhandlungstermin, von einem Monat auf zwei Wochen herabgesetzt worden ist; damit wird eine erhebliche Beschleunigung der Prozesse, namentlich in Fällen, wo es sich um zahlungspflichtige Schuldner handelt, herbeigeführt. Weiterhin ist auf eine Eingabe an das kaiserliche Reichsjustizamt, die sich auf ungerichtfertige Hinausschiebung der Verhandlungstermine bei außerwürttembergischen Gerichten gründet, in § 253 Civ.-P.-O. ein neuer Absatz aufgenommen worden, daß die Termine so kurz anzusetzen seien, daß eben die Einlassungsfristen gewahrt werden können (künftig im amtsgerichtlichen Verfahren 3 bezw. 7, beim Landgericht 14 Tage, in Wechsel-sachen 1 Tag bezw. 3 und 7 Tage); manche Gerichte hatten oft in einfachen Wechsel-sachen den ersten Termin auf 4, 5 Wochen hinaus angelegt. Die beiden vorerwähnten Bestimmungen werden bewirken, daß die Prozeßdauer eine merkliche Kürzung erfahren wird.

was sie in dieser Sache zu thun gedenkt.
* (Verschiedenes.) Ein Radfahrer von Göppingen überfuhr in Reichenbach a. Fls das 6jährige Mädchen des Bahnwärters Schneider, das dadurch einen Fuß brach. Der Radfahrer wollte davonfahren, wurde aber vom Rad gezogen und dem Schultheißenamt behufs Feststellung seiner Person vorgeführt. — In Steinheim a. d. Murr wollte ein junger Mann mit einer Pistole schießen. Dabei ging der Schuß unversehens los, wobei dem Burken die Hand derart verletzt wurde, daß sämtliche Handknochen zerplittert wurden. Der Verunglückte wurde in das Spital verbracht. — In Bachnang hat sich der in den vierziger Jahren stehende Ratgeber Jakob Schwaberer in seinem Schlaf-

Lesefrucht.

Wohlthaten, still und rein gegeben,
Sind Tote, die im Grabe leben
Sind Blumen, die im Sturm verblühen,
Sind Sternlein, die nie untergeh'n.

Falsches Geld.

Kriminal-Novelle von E. v. Lippe.

(Fortsetzung.)

„Sie haben sich erboten, Ihre Effekten durchsuchen zu lassen, Sie wünschten sogar, daß die Durchsuchung auf Ihre Person ausgedehnt würde, damit, wie Sie, Vikonte de Nochat, sich auszudrücken beliebten, diese für Sie mehr als peinliche Szene ein Ende erreiche. — Aber ich sage Ihnen, daß weder Sie selbst, noch Ihre Effekten durchsucht werden sollen; denn es wäre doch eine nutzlose Mühe und ich habe nicht das geringste Verlangen, die Beamten resultatlos zu Ihrem Vergnügen arbeiten zu sehen.“

„Ban Habermeister war sichtlich erblißt, während aus den Augen des Vikonte mehr als Unruhe sprach; aber es währte nicht lange, nach einigen Sekunden hatte er seine Selbstbeherrschung und seine Frechheit wiedergewonnen.“

„Mein Herr, wie kommen Sie dazu, in solch verlegendem Tone Dinge zu sagen, die ich weder verstehe, noch zu begreifen vermag? ich möchte Sie bitten.“

„Und ich befehle Ihnen zu schweigen,“ unterbroch ich festig. — „Sie haben eine Unverschämtheit hier gezeigt, wie sie mir selten vorgekommen ist. Von Ihnen jetzt ein Geständnis zu erlangen, diese Annahme wäre Thorheit, vielleicht aber lassen Sie sich dazu bereit finden, wenn Ihnen so erdrückende Belastungsmomente vorgeführt werden, daß Sie begreifen, wie ein ferneres Leugnen Ihnen doch nichts mehr nützen kann, und die werde ich gleich herbei-

schaffen und zwar in Gestalt Ihres Freundes und Ihrer Freundin, die sich in Loge Nr. 16 befinden.“

Habermeister war totenbleich geworden, während das Gesicht des Vikonte wie mit Purpur überglänzt erschien und die stehenden Augen wie die eines Irren leuchteten.

„Schauen's, meine Herren, wie ich Sie so sehe, jetzt glaub' ich halt an Ihre Schuld, und da muß ich Ihnen sagen: Sie sind verhaftet,“ bemerkte mein Kollege in lebenswürdigster, aber sehr ernster Weise. „Führen Sie die Leute dort ins Zimmer,“ sagte er zu seinen Beamten, „bleiben Sie bei ihnen und bewachen Sie mir dieselben häßlich ordentlich.“

Ich hatte meinen Kollegen bald über den Herrn und die Dame, deren ich vorhin Erwähnung gethan, verständigt und ihm gleichzeitig gesagt, daß die über beide, hwen auch nur auf privatem Wege erhaltene Personenbeschreibung durchaus zutreffend sei, so daß kaum ein Irrtum denkbar wäre.

Der alte Herr hatte sehr aufmerksam zugehört.

„Ja schauen's, es ist das alles sehr gut, aber immerhin ein Mißgriff möglich, und ich muß mich vor einem solchen ganz gewaltig hüten. — Vor etwa zehn Tagen nämlich hatte ein Kollege von mir eine Person zur Haft gebracht, die durch ihr auffälliges Benehmen sich verdächtig gemacht hatte und auf die ein aus Paris erhaltenes Signalement genau paßte; als dann der Mann sich etwa fünf Tage in Haft befunden hatte, da stellte sich heraus, daß der Teufel sein Spiel gehabt und mein Kollege einen ganz harmlosen Engländer aufgegriffen hatte, während der Besuchte schon acht Tage vorher in Leipzig abgehakt worden war. Nun, ich sag Ihnen, lieber Kollege, der Spektakel unter den hier anwesenden Engländern, das Geschrei von Konsul und Gefandtschaft, welches da entstand, davon haben Sie keinen Begriff. Nun haben wir so strenge Ordre, daß uns die Hände förmlich gefesselt sind. — Daß jene beiden Burken da drinnen, die uns aus Petersburg adierten Falschmünzer sind, darüber bin ich

jetzt keinen Augenblick mehr im Zweifel; aber ob jener Herr und jene Dame dazu gehören — das ist eine Frage. — Die Russen wollen nur zwei Personen wegen Verursachung falscher Rubelnoten festgenommen wissen, und wir wollen denselben nun noch zwei Verdächtige dazu liefern. Ich weiß halt mit, was wir da thun sollen. — Fort sollen die Leute nicht, observieren werd' ich sie schon lassen, daß sie sich nicht rücken und rühren sollen; aber verhaften werde ich dieselben nicht können.“

Es war dies alles nicht ganz unrichtig, und ich konnte keine Einwendung machen. Ich suchte nach einem Ausweg, der zum Ziele führen könne, — und ich glaubte einen solchen gefunden zu haben.

„Würden Sie, Herr Kollege, die Leute hier ins Zimmer schaffen und einige Minuten aufhalten können, bis ich eintrete? Ich meine aber, daß Sie dieselben nicht als Kriminalbeamten auffordern, zu folgen.“

„Ja, das will ich schon machen, wenn Sie nichts weiter verlangen.“

„Und auf welche Weise glauben Sie es zu machen?“
„Kommen Sie eilig,“ sagte mein Kollege. — Bravo-ruf erschall im Theater — wir haben keine Minute zu verlieren.“

Wir traten auf den Korridor hinaus; mein Kollege ging zu dem Logenschließer, mit dem er einige Augenblicke sprach, dann kehrte er zu mir zurück.

„Die Loge sechzehn wird der Logendiener nicht gleich öffnen können. Der Schlüssel ist ihm unbegreiflicherweise fortgenommen, er wird den Inspektor rufen lassen, um aufzuschließen, indessen sind die anderen Logen leer geworden, ich werd' dem Logendiener einen harten Verweis geben und die Herrschaften bitten, auf einen Augenblick mit mir in dies Zimmer zu kommen, wo ich über die Sache einige Zeilen aufschreiben will, die der Herr unterzeichnen möchte. — Wir werden sehen, ob die Herrschaften hierauf eingehen;

zimmer erhängt. Derselbe hinterläßt neun Kinder, darunter fünf unmündige. Vor etwa einem Jahre war ihm seine Frau gestorben. Wie man hört, soll das Motiv der That in Nahrungsvorsorgen zu suchen sein.

(Konkurrenz.) Carl Heimberger, Kaufmann in Gmünd. — Martin Wagner, Kollereiverwalter, früherer Kollereibesitzer in Dischingen.

Köln, 8. Juni. Die gestrigen über den Mittelrhein niedergegangenen schweren Gewitter richteten, wie jetzt erst bekannt wird, namentlich in der Siegesgegend und dem Vorgebirge großen Schaden an. Der Blitz hat vielfach eingeschlagen. In Mondorf brannten große Wirtschaftsgebäude nieder. In Beul bei Bonn schlug der Blitz in ein Fabrikgebäude. Streckenweise wurde durch das Unwetter die gesamte Körnerfrucht vernichtet.

Ausländisches.

Budapest, 9. Juni. Die ganze Gemeindevertretung von Kloba (im ung. Com. Temes) wurde verhaftet, weil einzelne Mitglieder einer Diebsbande angehört und förmlich unter behördlicher Aufsicht der Verkauf der gestohlenen Gegenstände erfolgte.

Aus Paris ist wird dem Lok.-Anz. gemeldet, daß sämtliche Minister dem Ministerpräsidenten Melime ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt haben.

London, 8. Juni. Dem „Globe“ wird aus New-York gemeldet, die bei Santiago gelandeten amerikanischen Truppen könnten nur die 1400 Marinesoldaten gewesen sein, die sich auf der Flotte befanden; eine größere Landungstruppe könne am Montag noch nicht vor Santiago gewesen sein.

London, 8. Juni. Ueber die Operationen vor Santiago sind nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus New-York allerlei Nachrichten verbreitet, die man nur teilweise verifizieren könne; richtig sei, daß ein der größten amerikanischen Schiffe beim Bombardement beteiligt waren, sowie daß 1500 Geschosse geworfen worden sind, darunter solche größten Kalibers. — Aus Havanna wird der „Times“ telegraphiert, die Amerikaner hätten versucht, bei Playa Quadores zu landen, seien aber zurückgeschlagen worden. Einer Meldung der „Daily News“ aus New-York zufolge fand eine Landung bei Daiquiri statt. Es waren drei Regimenter Reguläre, verschiedene Feldbatterien und Belagerungsgeschütze sowie 900 Marinesoldaten. Die Gelandeten verhielten sich und warten Verstärkungen ab, wenn nicht General Pando sie vorher angreift.

London, 8. Juni. Der „Manchester Guardian“ meldet aus New-York: Die Behörden in Washington geben allmählich zu, daß ein Pionier-Korps mit Belagerungsgeschützen am Montag bei Santiago gelandet sei. Ein Kongressmann, der in Beziehungen zur Armeeführung steht, versichert gestern, wenigstens 5000 Reguläre seien außerdem gelandet.

Warschau, 8. Juni. Ein furchtbarer Orkan hat gestern im mittlern Rußland gewütet und namentlich im Gouvernement Winsk großen Schaden angerichtet. In Resowitsch stürzten mehrere Häuser ein und 9 Personen wurden getötet, viele verletzt. Die telegraphische Verbindung zwischen Warschau und Moskau ist unterbrochen.

Madrid, 7. Juni. Der Marineminister erhielt soeben eine Kabelmeldung aus Havanna, wonach gestern Vormittag gegen 8 Uhr zehn amerikanische Kriegsschiffe ihren Angriff auf Santiago erneuert haben. Der Kampf war erbittert und dauerte 4 Stunden. Die Amerikaner gaben ungefähr 1500 Schüsse ab. Einige Geschosse fielen auf spanische Schiffe im Hafen ohne Schaden zu verursachen. Die Forts sind ziemlich beschädigt, aber keine Batterie wurde zum Schweigen gebracht. Die Spanier hatten 8 Tote, darunter 2 Offiziere und 14 Verwundete. Die angreifenden Schiffe zogen sich mit schweren Havarien zurück.

Madrid, 7. Juni. Wie ferner verlautet, wurde bei dem gestrigen Kampf vor Santiago der austrangierte spanische Kreuzer „Reina Mercedes“, der das konzentrierte Feuer der amerikanischen Geschütze auszuhalten hatte, gänzlich kampfunfähig gemacht. Die Verluste der Amerikaner sollen bedeutend sein. Die hiesige Stimmung ist etwas gedrückt und die Börse nahm die Nachricht mit einer Bauffe auf.

Madrid, 8. Juni. In der Deputiertenkammer verlas der Marineminister die bereits bekannte Depesche Admirals Cervera's und fügte hinzu, General Blanco habe telegraphisch gemeldet, daß General Vinarez die Landungsversuche der Amerikaner am Aguadore zurückwies. Der Karlist Leorens interpellirte die Regierung über die Beschließung des Schiffes „Alliance“ durch den spanischen Kreuzer „Conde de Venadito“ zu Anfang des Krieges. Im Senat verlas der Marineminister ebenfalls die Depesche Cervera's und fügte hinzu, die Beschließung habe 3 Stunden gedauert, die Forts Morro, La Socapa und Punta Gorda hätten das Feuer erwidert. Der Senat beschloß darauf einstimmig, Meer und Flotte zu beglückwünschen.

Madrid, 8. Juni. Amtlich wird erklärt, daß auf den Philippinen, ausgenommen von Bisayas und Mindanao, der Aufruhr ausgebrochen ist. Die Regierung erklärt, die Entsendung von Verstärkungen sei jedenfalls unauß. General Augustino kauft, Manila sei umzingelt, er werde aber bis zum letzten Lebenshauch Stand halten.

Madrid, 9. Juni. Eine amtliche Depesche des Gouverneurs der Philippinen, welche gestern aus Manila eintraf, lautet: Die Lage ist sehr ernst. Dem Rebellenführer Aguinaldo gelingt es, das Land für einen bestimmten Tag in Aufruhr zu bringen. Da die Eisenbahn- und Telegraphen-Linien abgeschnitten sind, bin ich mit allen Provinzen außer Verbindung. Die Einwohner der Provinz Cavite haben sich in Masse erhoben. Stadt und Dörfer wurden beschossen und sind von zahlreichen bewaffneten Banden besetzt. Da der Feind auf Bulacan, Laguna und Morron vordringt, wird die Stadt von der See- und Landseite her eingeschlossen und angegriffen werden. Ich suche den Geist der Bevölkerung zu heben; ich werde alle Mittel des Widerstandes erschöpfen, fürchte aber, daß es Unwürdige giebt und mißtraue auch den Freiwilligen; denn zahlreiche Desertationen sind bereits vorgekommen. Zwei Orte sind schon in der Gewalt der Feinde. Der Aufruhr ist mächtig und wenn ich nicht mit der Unterstützung des Landes rechnen kann, werden die mir zur Verfügung stehenden Streitkräfte nicht genügen, um dem Feinde die Stirn zu bieten.

New-York, 7. Juli. Große Sensation erregt die Meldung aus Corunna, daß dort der französische Dampfer „Lafayette“ mit Blancos Adjutanten und Depeschen für die spanische Regierung anlangte. Der Dampfer hatte die Erlaubnis zur Einfahrt in Havanna nur unter der ausdrücklichen Bedingung erhalten, nichts an Bord zu nehmen.

New-York, 7. Juni. Nach einer Meldung aus Havanna von gestern behaupten die Spanier, gestern zwei Angriffe der Amerikaner auf Santiago zurückgeschlagen zu haben. Marshall Blanco habe den Kommandanten von Santiago zu dem Heroismus seiner Truppen beglückwünscht.

New-York, 8. Juni. Zwei amerikanische Kanonenboote feuerten auf ein spanisches Kavallerieregiment bei Cardenas, wobei 25 Reiter getötet wurden.

Havanna, 8. Juni. Hier eingelaufene Telegramme aus Santiago de Cuba besagen, daß bei dem letzten Bombardement die Angriffe der Amerikaner wiederum zurückgewiesen wurden. Die an den Batterien angerichteten Beschädigungen sind unerheblich und bereits wieder ausgebessert. Die Batterien stellten das Feuer nicht ein und sind gänzlich in der Lage, das feindliche Feuer kräftig zu erwidern. Nach einem amtlichen Telegramme hatten die spanischen Landtruppen einen Toten. Fünf Offiziere, und unter diesen Oberst Dr-

donez, wurden verwundet. Bei den Seestreitkräften betragen die Verluste 27 Tote, darunter der zweite Kommandant der „Reina Mercedes“, und 12 Verwundete, darunter ein Lieutenant zur See. Der Zustand der meisten Verwundeten ist nicht bedenklich. — Der Dampfer „Benito“ durchbrach die Blockade und kam ohne Zwischenfall in Jamaica an.

Vermischtes.

Folgende Anzeige enthält der „Klabberdatsch“: Alle stehenden Ausdrücke und Präfixe, die keine Zeitung während des Wahlkampfes entbehren kann, wie Frechheit, Verlogenheit, Schamlosigkeit, Lüge, eiserne Stirn, Infamie u. s. w. habe ich in allen gebräuchlichen Lettern in Stereotypsatz gießen lassen und stelle sie den verehrlichen Redaktionen aller Parteirichtungen in vielen hunderttausend Exemplaren zum billigsten Preise zur Verfügung. Bei Verwendung meiner Abgüsse läßt sich ein Leitartikel in der Hälfte der sonst nötigen Zeit setzen. August Müllrig, parteiloser Schriftgießer.

Handel und Verkehr.

Calw, 8. Juni. Auf dem heute stattgehabten Viehmarkt war der Umsatz gering, die Preise etwas höher als am letzten Markt. Zufuhr 386 Stück Rindvieh, 21 Pferde. Auf dem Schweinemarkt zeigte sich der Handel in Milchschweinen lebhaft. Preise 25–38 Mk. per Paar. Zufuhr 75 Stück Läufer, 38 Körbe Milchschweine.

Von der Tauber, 6. Juni. Seit einigen Tagen herrscht im Rindhandel eine lebhaftere Stimmung und macht sich auch demzufolge eine kleine Preissteigerung bemerkbar. Während bisher 3 Mk. 60 pro Zentner bezahlt wurde, stellt sich der jetzige Preis auf 4 Mk. bis 4 Mk. 20 Pf. — Die Wollschur hat schon lange begonnen. Die Verkäufer sind noch sehr zurückhaltend. Zwischen 78 bis 88 Mk. wurden vereinzelte Ränge abgeschlossen.

Neueste Nachrichten.

New-York, 9. Juni. Unter dem heftigsten Feuer von fünf amerikanischen Schiffen gelang es, das Kabel in Caimanera zu durchschneiden, und die Strandbatterien zum Schweigen zu bringen. Bezüglich der Vernichtung des spanischen Torpedoboots „Terror“ wird gemeldet, daß es nach einem einzigen wohlgezielten Schuß vom Schlagschiff „Oregon“ mit 60 Mann an Bord sank. — „World“ sagt, die Insurgenten hätten Manila eingenommen.

New-York, 9. Juni. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Jacksonville verließ die Armee des Generals Schofter gestern Tampa in 39 Transportschiffen. 4 Kriegsschiffe begleiteten die Expeditionsflotte, die in 3 Geschwadern eingeteilt ist. Die Armee hat Lebensmittel für 3 Monate mitgenommen. Die Artillerie besteht aus 16 großen Belagerungs-Geschützen, etwa 80 Schnellfeuer-Kanonen und Feldgeschützen. Die Flotte hat sich nach Key West begeben, von wo sie von einem starken Kriegsgeschwader nach ihrem Bestimmungsort geleitet werden wird.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Zurückgesehne Sommer-Stoffe

6 m Waldfloß	zum Kleid für A	1.56
6 „ solides Sommerstoff	„ „ „	1.80
6 „ Sommer-Rouvoante	„ „ „	2.10
6 „ Roben, vorzgl. Qual., dop. Kr.	„ „ „	3.60
Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Hosenstoffen zu extra reduzierten Preisen verstanden in einzelnen Metern franco ins Haus		
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandhaus		
Separat-Abteilung für Herrenstoffe:		
Stoff zum ganzen Anzug		3.75
Abesport		5.85

für den Fall, daß dies nicht sein sollte, werde ich dieselben als Polizeibeamter dazu auffordern, jedenfalls werden dieselben dort mit hineingehen.

Ich war zufrieden und ging zu den Beamten am Ende des Korridors; ich sagte denselben, um was es sich handle, und nahm dann meine Stellung in einem Nebenkorridor.

Die Vorstellung hatte ihr Ende erreicht. — die Logen wurden geöffnet, das Publikum verließ das Haus, immer seltener kamen noch einige Personen bei mir vorüber. — Es währte nicht lange, da trat einer der Beamten zu mir:

„Der Herr und die Dame sind soeben mit dem Herrn Inspektor in sein Zimmer gegangen; dieselben waren sehr entrüstet, daß sie durch ein solches Versehen des Logendieners aufgehalten waren, namentlich war die Dame sehr aufgebracht.“

„Sie bleiben mit einem Ihrer Kollegen hier oben an der Thür der Treppe, die Dame passiert nicht die Thür, Sie halten dieselbe zurück. Die anderen Kollegen stellen sich unten außerhalb des Portals auf; sowie ich mit dem Herrn herauskomme, wird derselbe gefaßt.“

Ich eilte jetzt nach dem Zimmer.

„Sie entschuldigen mich, wenn ich hier eintrete, ich bin aber hierher gewiesen, ich werde nicht lange sitzen, ich habe nur den Herrschaften einige Worte zu sagen.“

Ich hatte zu meinen Kollegen gesprochen, aber, als ich der Herrschaften Erwähnung that, mich diesen zugewandt; ich sah deren ungeheures Erstaunen, und mich traf von der Dame ein scharfer, forschender Blick.

„Sie wünschen mich zu sprechen?“ fragte der Herr, als hätte er nicht recht verstanden und müsse noch meine Bestätigung haben.

Ich nickte und trat sehr nahe zu ihm.

„Sie kennen mich nicht, mein Name thut auch augenblicklich nichts zur Sache,“ sagte ich lachend, „ich bin der

Ueberbringer einer Botschaft. Der Herr Superintendent Jonas aus Berlin ist angekommen.“

„Der Superintendent Jonas?“ jagte der Herr, „ich kenne den Herrn nicht, Sie sind im Irrtum,“ und wieder traf mich der lauernde, argwöhnische Blick der Dame, den ich schon vorher wahrgenommen hatte.

„Er ist mit dem Herrn Vikonte und dem Herrn von Habermeister seit etwa einer halben Stunde in einem hier gegenüberliegenden Café und läßt Sie ersuchen, gefälligst dorthin zu kommen.“

„Ich kenne die Herren nicht, keinen der Herren,“ erhielt ich barisch zur Antwort.

„Lassen Sie doch,“ gab ich fordbial zurück. „Sie waren doch vor so und soviel Tagen in Berlin im Konzertgarten von Kroll, da sprachen Sie vor dem Vikonte, der dann mit dem Superintendenten nach Potsdam fuhr. Es sind dort die Geschäfte etwas leichtsinnig gehandhabt worden, zufällig traf ich bald darauf den Herrn Jonas, der mir befreundet ist, und konnte ihm eine sehr wichtige Mitteilung machen; infolgedessen sind wir nach hier gereist und zufällig sahen wir die Herren im Theater — ich glaube, die Sache eilt,“ setzte ich bedeutungsvoll hinzu.

Die ganze Unterhaltung war halbblau geführt, ich hatte diesen Ton angefangen und der Herr hatte ebenso erwidert. Jetzt traf mich ein präfender, unentschlossener Blick; dann sah der Herr wie fragend zu der Dame hin, — sie winkte den Herren zu sich, es fand ein leises eifriges Gespräch statt.

„Ich meine, du könntest mit dem Herrn nach dem Café gehen,“ sagte sie dann halbblau. „Ich werde wohl die kurze Zeit mich hier aufhalten können, sollte es zu lange währen, so fahre ich nach dem Hotel,“ setzte sie laut hinzu.

Die Dame hatte, während sie sprach, zu meinem Kollegen hingesehen, als erwarte sie von dorther die Erlaubnis, bleiben zu können, aber der alte Herr war so eifrig mit

Aufnahme des Protokolls beschäftigt, daß er scheinbar nicht gehört hatte, was gesprochen war. Ich trug ihm die Bitte der Dame noch einmal vor.

„Ich habe hier, wenn ich hiermit fertig bin,“ er deutete auf die Schrift, „mindestens noch eine Stunde zu thun; also kann die Dame ungeniert hier den Herrn erwarten.“

In der nächsten Sekunde verließ ich mit demselben das Zimmer. Als wir auf dem Korridor waren, blieb mein Begleiter stehen, als erwarte er eine Erklärung, die im Zimmer zu geben ich wohl beanstandet haben könnte.

„Ich bin ein Freund des Herrn Superintendenten,“ sagte ich, „durch Zufall erfuhr ich, daß derselbe gesucht werde, des Geschäftes in Potsdam wegen. Man spürte außerdem überall nach und kam auch hinter das Geschäft, welches Herr von Habermeister in der Dorotheensstraße durch Feilner abgeschlossen hatte — jetzt hat man zwar Beweise, aber noch keine Spur — zu zögern wäre Thorheit gewesen, und da ich hier in Wien sehr gute Bekanntschaften habe, so fuhr ich schnell entschlossen mit Feilner hierher. Es ließ sich um so bequemer machen, als ich noch den Rest der in Feilners Besitz befindlichen Noten geschickt unterzubringen mußte.“

Der Herr war sichtlich erschreckt über meine Mitteilungen, ihm fehlte jedes Wort der Entgegnung. Er saß sinnend vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

*(Genügend.) „Sind Sie auf der Gebirgstour, auf welcher Sie ihre Frau kennen lernten, nicht auch abgestürzt?“

— „Nein, nur reingefallen.“

*(Reiche Auswah.) „Frau Wirtin, was haben Sie zu essen?“ — „Wiener Würsteln mit Kraut.“ — „Sonst nichts?“ — „O ja — Sie können auch Würsteln ohne Kraut haben.“

Revier Hofstett.
Mittwoch 15. Juni
 nachm. 4 Uhr
 in Rälbermühle
 wird der diesjährige
Heu- und Ochsen-
Ertrag

von den Wiesen im untern
 Rälberthal und zwar Parz.
 Nr. 216, 219, 220, 221 der Mark-
 ung Bergorte, in 4 Losen im Auf-
 freich verkauft.
 Zusammenkunft auf den Wiesen
 nachmittags $\frac{1}{2}$ 4 Uhr.

Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-
Verkauf.

Am nächsten
Mittwoch
 d. 15. Juni,
 mittags
 12 Uhr
 werden aus
 dem Gemeinde-
 wald Schornhardt
 234 Stück mit 298 fest-
 meter Langholz I.—V.
 Klasse

in dem Rathaus hier verkauft.
 Den 9. Juni 1898.
 Gemeinderat.

Wörnerberg.
Holz-Verkauf.

Circa
 100
 Fest-
 meter
 Säg-
 holz

I. und II. Klasse, teils gebauet,
 teils noch stehend, sehen dem Ver-
 kauf aus und können Liebhaber jeden
 Tag einen Kauf abschließen.
 J. G. Kalmbach, Schultheiß.
 Karl Gottl. Kalmbach.

2500 Mk.

werden von einem pünft-
 lichen Fintzhaber gegen gute Bürg-
 schaft aufzunehmen gesucht.
 Von wem? — sagt
 die Exped. ds. Bls.

Zu verkaufen:

2 neue und ein gebrauchter
Kuhwagen
 sowie ein neuer
Säufelpflug

bei
 Schmied Koller in Neubulach.

Altensteig.
Amerikanische
Apfelschnitte
 zur Mostbereitung
 sind wieder frisch eingetroffen bei
Fr. Steiner.

Altensteig.
Brautkränze und
Totenbouquette
 empfiehlt äußerst billig
 Karoline Frey
 wohnhaft bei Hrn. Flaschner
 Henkler.

Altensteig.
 Sofort oder in der Zeit bis
 Jacobi sucht ein ordentliches
Dienstmädchen
 Frau Marie Beck
 am Bahnhof.

Altensteig.
Gottesdienst
 am Sonntag 12. Juni:
 Beginn um 10 Uhr.
Turn-Verein
Altensteig.

Heute Samstag abend
 9 Uhr
Versammlung
 im Lokal.

Da wichtige Angelegenheiten zur
 Besprechung kommen, so wird von
 den Mitgliedern erwartet, daß sie
 bestimmt und pünktlich erscheinen.
Der Ausschuß.

An- und Abmelde-
Formulare
 für die Bezirkskrankensplege-
 Versicherung Nagold
 bei
 W. Nietzer.

Altensteig.
 Eine junge, sehr fetle
Ruh
 zum Schlachten taug-
 lich, hat zu verkaufen
 G. Spätz.

Simmersfeld.
Liegenschafts-Verkauf.
 Am Dienstag den 14. ds. Mts.
 nachmittags 2 Uhr

kommt aus der Verlassenschaftsmasse der verst. Karl Schmid, Bauers
 Witwe hier, die vorhandene Liegenschaft auf hies. Rathaus zum Verkauf:
 $\frac{1}{2}$ an Gebäude Nr. 36 2 a 41 qm Wohnhaus, Scheuer und
 Hofraum oben im Dorf
 an der Enzthalstraße

Parz. 71 $\frac{1}{2}$ — a 14 qm Dunglege beim Haus
 „ 67 $\frac{1}{2}$ 7 a 32 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten
 beim Haus
 „ 201 $\frac{1}{2}$ 84 a 45 qm Acker und Dungwiese.

Käufer werden mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige, der
 Verkaufskommission unbekannteste Steigerer und deren Bürgen gemeinde-
 rätliche Vermögens-zeugnisse neueren Datums vorzulegen haben.

Waisengerichtsvorstand Kern.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Nagold
 betr. das landwirtschaftliche Bezirksfest und die Ausstellung
 des landwirtschaftlichen Vereins in Nagold.

Die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins hat am
 1. Mai ds. Js. im Einverständnis mit den Vorständen der im Bezirk
 bestehenden Bienen- und Geflügelzuchtvereine, sowie des Obstbau- und
 Fischereivereins beschlossen, am

Samstag den 17. September ds. Js.
 in Nagold ein landwirtschaftliches Bezirksfest
 in Verbindung mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte,
 Maschinen und Gerätschaften, sowie mit einer Lotterie abzuhalten.

Die verehrlichen Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins und
 der obengenannten Vereine der landwirtschaftl. Nebenzweige, Landwirte
 und Gewerbetreibende werden jetzt schon auf dieses Fest aufmerksam
 gemacht und er sucht, rechtzeitig darauf hinzuwirken, daß sie in der Lage
 sind, die Ausstellung mit schönen Produkten ihres landwirtschaftlichen
 Betriebs bezw. Fabrikaten ihrer Gewerbe bescheiden zu können und auch
 für den Ankauf zur Lotterie geeignete preiswürdige Produkte und Gerä-
 tschaften zur Verfügung zu haben.

Angefügt wird, daß nur von solchen Landwirten und Gewerbe-
 treibenden Produkte und Maschinen sowie Geräte zur Ausstellung zu-
 gelassen, bezw. für die Lotterie auf gekauft werden, welche Mitglieder
 des landwirtschaftl. Vereins, bezw. eines der bei der Ausstellung be-
 teiligten Vereine der landwirtschaftlichen Nebenzweige sind.

Offerte von Produkten und Gerätschaften für den Ankauf zur
 Lotterie wollen an den unterzeichneten Vorstand des landwirtschaftlichen
 Vereins gerichtet werden.
 Nagold, den 7. Juni 1898.

Vorstand des landw. Bezirksvereins:
 Oberamtmann Ritter.

Gotthilf Schurs' Thee
 Schönste Mischungen von Souchong,
 mit indischen und Ceylon-
Thee's, besitzen
 herrliches Aroma und
 größte Ergiebigkeit.
Gotthilf Schur's Thee
 ist käuflich
 in Paketen à $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ Pfund
 aller Preislagen bei Herrn Christian Buch-
 hardt jr., Altensteig.



Heute Freitag den 10. ds. Mts.
 abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
 findet im Gasthaus zum grünen Baum eine

Wähler- Versammlung

statt, in welcher der Kandidat der Volkspartei
 Reinhold Glez von Stuttgart
 sein Programm entwickeln wird.
 Hiezu werden sämtliche Wähler freundlichst
 eingeladen.

Statt jeder besonderen Anzeige:
Marie Schwarz
Fritz Hertkorn
 Verlobte.
 Altensteig. Nagold.
 Juni 1898.

Statt besonderer Anzeige:
Marie Müller
Friedrich Sakmann
 Verlobte.
 Besenfeld. Urnagold.
 Juni 1898.

Karl Schrader's Mostsubstanzen! sind amtlich
 untersucht unterjucht
 überall gestattet. Dieselben sind in Tausenden von Familien im Ge-
 brauch und anerkannt als die besten zur Herstellung eines vor-
 züglichen, gesunden und billigen Most's! Zeugnisse gratis.
 1 Portion zu 150 Liter Most reichend, kostet 3 Mark. Bitte genau
 auf die Firma zu achten: **Karl Schrader in Stuttgart.**
 In Altensteig bei J. Schneider; in Simmers-
 feld bei Ernst Schach.
 Wieberverkäufer überall bei hohem Rabatt gesucht!

Gentner's Wichse
 in roten Dosen
 erzeugt mit wenig Bürstenstrichen
 prachtvollen Glanz.
 Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeger und die Firma des
 Fabrikanten
Carl Gentner in Göppingen.

Schranzenzettel vom 2. Juni 1898.
 Dinkel neuer . . . 9 80 9 15 8 80
 Haber . . . 10 — 9 50 8 50
 Gerste . . . — 9 — —
 Weizen . . . — 12 50 —
 Roggen . . . 11 25 11 21 11 —
 Weichkorn . . . — 6 50 —
 Vohnen . . . 9 — 8 98 8 80
Viktualienpreise.
 $\frac{1}{2}$ Kilo Butter 85 d
 2 Eier 9 u. 10 d

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Steus, Esslingen
 Gerber- & Treibriemenfabrik.
Gefordere:
 Altensteig, 8. Juni: Johannes Hettich,
 Bädermeister, im Alter von 58 Jahren,
 2 Monaten, 25 Tagen.
 Stuttgart: Adolf Berneder, Professor an
 der unteren Abt. der Friedrich-Eugens-
 Realschule.